

Verfasser sein Charakterbild für die gebildeten Kreise der deutschen Heimat berechnet hat; und es wäre zu begrüßen, wenn recht viele nach dem Buche greifen, sie werden in demselben nicht bloß Erbauung und Belehrung finden, sondern auch an seiner formellen Schönheit ihre Freude haben, die durch den künstlerischen Schmuck und die prächtige Ausstattung erhöht wird.

Seckau.

Abt Laurentius Zeller O. S. B.

- 19) **Eliabeth, Landgräfin von Thüringen.** Ein altes deutsches Heiligenleben im Lichte der neuen geschichtlichen Forschung. Von Dr Maria Maresch. Mit 8 Abbildungen. (158) M.-Gladbach 1918, Volksvereinsverlag. Geb. M. 4.80.

Der „Fachhistoriker“ Johannes von Walter erlaubt sich in seinen Vorträgen über „Frauenlos und Frauenarbeit in der Geschichte des Christentums“ (Berlin 1911, S. 47) Elisabeth von Thüringen nach gleichgesinnten Vorgängern „die sehr wohltätige und sehr hysterische Landgräfin“ zu nennen. Damit hat er die Unfähigkeit des luthertreuen Protestantismus, ein Gnadenleben wie das dieser herrlichen deutschen Frau zu verstehen, dargetan; mittelbar hat er damit die Behauptung der Verfasserin obiger Darstellung als richtig erwiesen, daß „nur der Katholik die persönlichen Probleme des Elisabeths“ ganz erfassen und würdigen kann“. Im engen Anschluß an die Quellen und möglichst in ihrer Sprache hat die Verfasserin mit gesunder Kritik den für jede Zeit, aber namentlich für die Gegenwart lehrreichen und erhebenden Lebenslauf der „getreuligen Barmherzigkeit“ für weitere Kreise gelungen dargestellt. Ein Volksbuch nach Art des klassischen Legendenwerkes von Albin Stolz kann und will dieses Leben nicht sein. Die Anwendung der damaligen Verhältnisse auf die Gegenwart ist manchmal etwas kühn geraten. Die Bilder sind gut ausgewählt und ausgeführt.

Breslau-Grüneiche.

Aug. Nösler C. Ss. R.

- 20) **Die Observanzbewegung in der sächsischen Franziskanerprovinz (Mittel- und Ostdeutschland) bis zum Generalkapitel von Parma 1529.** Von Ferd. Doelle O. F. M. 8° (XII u. 279) Münster i. W. 1918. M. 7.60.

Mit bewundernswerter Energie werden „Reformationsgeschichtliche Studien und Texte“ betrieben und veröffentlicht. Mitten im Kriege und gewiß mit Überwindung großer Schwierigkeiten veröffentlicht Doelle seine wertvolle Arbeit. Da über die sächsische Provinz eine entsprechende Arbeit nicht vorhanden ist, war Verfasser „fast ganz auf handschriftliche Quellen angewiesen“ (XXI). Eine Hauptquelle quoll in Prag. Welche Summe von Arbeit geleistet wurde, ahnt man, wenn man hört, daß die Provinz Sachsen ganz Mittel- und Ostdeutschland umfaßte, rund 90 Klöster. Dafür vermittelt Doelles Arbeit Erkenntnisse von bleibendem Werte.

Wien.

P. Cölestin Wolfsgruber.

- 21) **Was ist von den Baptisten zu halten?** Von Dr M. Heimbucher. 8° (V. u. 119 S.) Regensburg 1918. M. 2.—

Die Erfahrungen im Kriege bestimmten den Verfasser, im Kriege mit dieser aufklärenden Schrift hervorzutreten. Sekten entfalten eine eifrige Werbetätigkeit für die Kleinen der Falschlehre, die sie statt des Weizens der reinen Lehre reichen. Wo ungezählte Menschen im engen Raum sich drängen, ist die Gefahr der Ansteckung doppelt groß. Heimbucher will immunisieren, aufklären. Daher seine Kapitel: Was ist unter Baptisten zu verstehen? (S. 1—9.) Was lehrt die Heilige Schrift über die Taufe? (S. 80—102.) Was ist also von den Baptisten zu halten? (S. 102—115.) Die Darstellung ist fließend und angenehm.

Wien.

P. Cölestin Wolfsgruber.